

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 32

Artikel: Wahlprognose?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

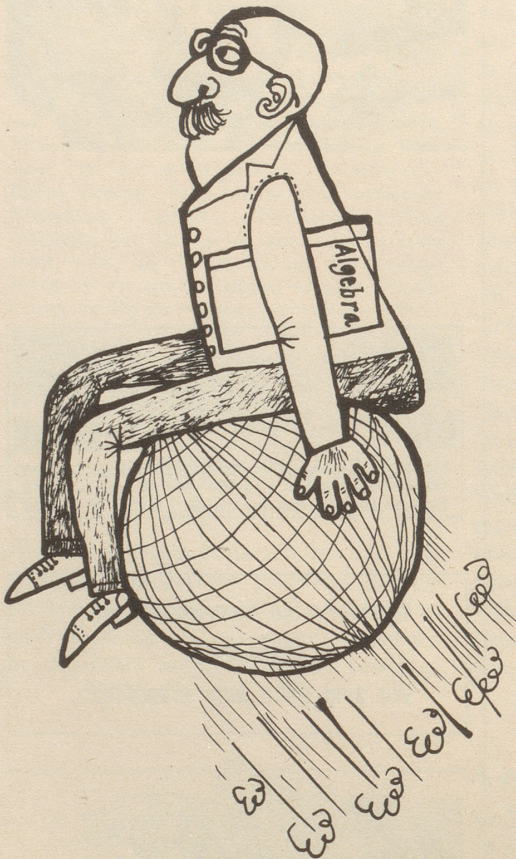
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karli Knöpfli's Aufsatzheft

Der Fortschritt

Der Fortschritt gab es schon immer, aber er wurde immer wie fortschrittlicher, so fortgeschritten wie heute war er jedoch noch nie. Er ist überall aber hauptsächlich dort wo man Geld hat. Deshalb ist der Fortschritt auch in der Schweiz sehr verbreitet, weil wir sind ein Land wo Milch und Honig fliessen wie der Fachmann sagt, aber am meissen fliesst das Geld bei uns, das macht die Konjunktur. Wir haben soviel Geld, dass wir sogar Geld ausgeben für das Geld indem wir es ganz neu drucken mit neuen Motiefen drauf. Der Vatter hat zwar geschmiff jetzt schmeissen sie ein Haufen Geld an das Geld, wer zahlt es, ich. Und noch so luerische Motiefe statt einem zu fragen, hat er geschmiff, ich wüsste bessere Helgen, wo auch nicht veralten, ein neues Armeeflugzeug oder 2000 Jahre Basel oder der Bundesrat oder so. Aber ich finde die Helgen ganz gut gemacht, man sieht sie ja nicht so lange an weil man das Geld immer grad braucht, eben wegen dem Fortschritt. Der Fortschritt macht die Menschen glücklich, er beschenkt sie mit Waschmaschinen, Telefision, Hagelkanohne und auch andere, sowie Mercuri Sönbiehm Studebacker usw. und viele andere Segnungen der Ziifilisazion. Er macht Maschienen wo besser denken als der Matematikleerer und schickt fremde Erdsateliten in die Atmosphäre. Mir wäre es lieber der Matematikleerer wird dorthin geschickt, aber soweit ist der Fortschritt leider noch nicht gedihen. Aber immerhin spaltet er Atohme, macht Dühsenflugzeuge mit Ueberschall und alles was der Mensch braucht zum glücklich sein. Der schönste Fortschritt haben wir in der Baufähigkeit. Gegen Autobanen oder Flugplatz Klohten oder so hat der Schweizer zwar etwas, es kostet Riesensummen und man weiss nicht sicher ob es später rentiert. Aber gegen Hochhäuser und Gescheffthäuser und Versicherungspaläste und Banken und Aparamenthäuser und sanirte Häuser und Weckendhäuser hat er nichts, weil man dadran immer gut verdient. Sie schiessen aus dem Boden wie Fliegenpiltze, die Archi-



teckten haben alle Hände voll zu tun wenn sie das tun wo die Baukomissiohn und Staat erlaubt. Es gibt auch andere Architeckten mit Ideen wo ganz neu sind und mit Stadtplanung und solchem, hat der Vatter gesagt, aber die haben nichts zu tun. Weil der Schweizer eben ein wehrschaffer und konservatiefer Mensch ist und die schäussliche moderne Bauweise ist schon viel zu neumödisch für ihn, wo kämen wir hin mit noch neueren Ideen?? Da müsste man ja alle Hotells in den Fremdenkuhrorten abreissen und dann alle Kuhrorte auch grad dazu, und alles frischgebaute in den Städten auch wieder und die neuen Altstadt Häuser und die Gescheffthäuser usw. und die Tehater, das gäbe ein schönes Tehater. Das ist jugentlicher Uebermut und Idealissmus damit kann man kein Geld verdienen. Die Wirtschaft läuft sowieso, nicht die am Ecken wo goldiges Kalb heisst, sondern die Staatswirtschaft, sagt der Vatter, also. Da hat er aber schön Krach gekrigt mit dem Herr Knäble, wo sein Jassfreund ist und so ein neumödischer Architeck. Der Fortschritt in der Architecktur ist ein Rückschritt hat er gerufen und fast die Tischplatte zertrümmert mit der Faust, da hat ihm der Vatter ein Bier gegeben zum beruhigen. Dann hat der Knäble verzählt, dass er sich ein Weckendhaus hat wollen bauen nach seinem Kopf. Aber der Kopf von der Baukomissiohn hat diesen dazu geschüttelt jetzt darf er er nicht bauen. Es verschandelt die samfte Gegend haben sie gesagt, das ist schon ein Witz. In der Stadt verschandeln sie nämlich die Gegend noch viel mehr, da sagt keiner etwas. Es ist der Geschmack wo verschiden ist, aber diese Komissiohnen haben gar keinen, hat der Knäble erzürnt ausgerufen und wieder auf die Tischplatte gehaut. Aber es hat auch nichts genützt. De guschtibuss non est disipitantum habe ich gesagt, da hat mir der Vatter fast eine gelängt weil er verstet eben nicht Lateinisch.

Ja der Fortschritt ist schon etwas gutes aber nicht immer, weil es braucht auch Geschmack und nicht nur Geld, aber da gibt es eben nicht soviel davon. Trotzdem möchte ich nirgends anderstwo leben als in der fortschrittlichen Schweiz oder höchstens in der Südsee, weil dort könnte ich mir eine Hüfte bauen wie ich will und nicht die Baukomissiohn.

«England, my England!»

In Moskau ist im Augenblick und für den Augenblick heisse Liebe zu England ausgebrochen. Teils dieserhalb, teils anderwegen. Die Engländer können nichts dafür; sie tragen ihr Schicksal mit Würde, denn sie wissen: heute trifft das Uebel mich, morgen trifft es dich. Jedenfalls, die Liebe der Sowjets ist da und die Propagandabeflissenen des Kremls sehen sich vor Aufgaben gestellt, wie sie mit solchen Elementarereignissen jeweils verbunden sind.

Nun ist man ja hinsichtlich der Phantasia der Roten Staatstrommler durchaus bereit, einen hohen Prozentsatz natürlichen Schwundes besagter Phantasia wegen übermäßiger Beanspruchung während der letzten vierzig Jahre in den Kauf zu nehmen. Das jetzt erreichte Niveau erscheint uns indessen so ungewöhnlich, daß von einem Niveau im Grunde nicht mehr gesprochen werden kann. Wir fragen uns im Gegenteile, warum eigentlich das Propagandaministerium eine Mitteilung wie die nachstehend wiedergegebene – statt für sie über Radio Moskau den Aether zu bemühen – nicht gleich und von vornherein dorthin leitet, wohin sie gehört: an die «Tarantel» in Westberlin nämlich, oder an den «Punch» in London, oder auch an den «Nebelspalter» in Rorschach. So sei sie denn hiermit wenigstens durch uns von der richtigen Stelle aus an die Leser des Westens weitergereicht:

Reuter, 15. Mai 1957. Ein Plan (!) für den Bau einer Schule in Stalingrad, an der tausend (!) russische Kinder, Mädchen und Knaben, *ausschließlich in englischer Sprache* unterrichtet werden sollen, wurde, so berichtet Radio Moskau, im Stalingrader Stadtrat besprochen (!). Der Bürgermeister sagte, die tausend russischen Kinder würden auf diese Weise im Geiste der britischen Geschichte und der Kultur des britischen Volkes aufwachsen. (!)

Hurra! Hurra!

... und mit dem Dichter William Ernest Henley dann täglich ausrufen:

What have I done for you
England, my England?
What is there, I would not do,
England, my own?! Pietje

Wahlprognose?

In Rhöndorf, dem Wohnort Bundeskanzler Adenauers, kam es zu einem scharfzahnigen Kampf zwischen Adenauers Hund «Cäsar» und dem Hund «Axel» des sozialdemokratischen Senators Günther Klein. «Axel» verließ die Walstatt geschlagen mit Bißwunden und auch sonst stark mitgenommen, «Cäsar» kehrte triumphierend zu seinem Herrn zurück. Der Kampf auf unterster Ebene ist entschieden. Ernesto